

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 12. Stück.

Den 20. März 1819.

Inhalt.

Ueber die Erziehung unsrer Töchter von Seiten der Charakterbildung. — Nächsten Sonntag letzter akademischer Gottesdienst im Winterhalbjahr. — Milde Wohlthafen für die Armen der Stadt. — Halle'scher Getreidepreis vom 11. bis 16. März. — Verzeichniß der Geborenen etc. — 32 Bekanntmachungen. — Pränumerationsanzeige.

Der Saame den mit treuer Hand wir streuen

Trägt Früchte noch in später Enkelwelt.

Ueber die Erziehung unsrer Töchter von Seiten der Charakterbildung.

Seit geraumer Zeit mit der neuen Bearbeitung der sieben-
ten Ausgabe meiner Grundsätze der Erziehung und
des Unterrichts beschäftigt, habe ich mannichfaltigen
Anlaß zu sehr bedeutenden Erweiterungen verschiedener
Charakterien gefunden, und darf hoffen, daß von Zeit zu Zeit
die Mittheilung einzelner Bruchstücke, welche sich beson-
ders auf das Praktische der Erziehung beziehen, Manchen
der Leser und Leserinnen dieses Wochenblatts, welchen als
Eltern der Gegenstand nicht gleichgültig ist, nicht ganz
unwillkommen seyn werde. (Diesmal etwas aus dem eben
unter der Presse befindlichen nächstens erscheinenden 3ten

XX. Jahrg.

(12)

und

und letzten Theil. Es betrifft unsre Töchter und künftigen Mütter unsrer Nachkommen. Mögen verständige Väter und Mütter meine Ansichten von ihrer Erziehung prüfen, und wenn sie sie überzeugen sollten, sie ins Leben übertragen.)
 Niemeyer.

Unter den moralischen Eigenschaften, welche die Erziehung bey jedem ihrer Zöglinge beabsichtigt, giebt es einige, die dem weiblichen Charakter in einem ganz vorzüglichen Grade zu wünschen sind, da die Ausbildung derselben für die Bestimmung, für die eigenthümlichen Verhältnisse und das innere und äußere Glück gerade dieses Geschlechts von so hoher Wichtigkeit ist. Die Anlagen dazu hat die Natur ihm nicht versagt, wenn sie gleich bey den Einzelnen dem Grade nach verschieden sind, auch mehr oder minder an Fehlern gränzen, welche eine weibliche Charakteristik nicht übergehen darf. So sind Weichheit und Zartheit des Gefühls, Innigkeit der Empfindungen, Sanftmuth, Nachgiebigkeit und Duldungskraft, sich selbst vergessende und sich aufopfernde Liebe, Genügsamkeit, willige Beschränkung auf eine engere Sphäre, unstreitig weibliche Charakterzüge, und wo man das Gegentheil gewahr wird, vermisst man die schöne Weiblichkeit. Aber sie gränzen auch an mancherley Fehler; an zu große Reizbarkeit und Beweglichkeit, die bald Heftigkeit bald Eigensinn wird, an leidenschaftliche Sinnlichkeit, an anspruchvolles Wesen und eitle Gefallsucht, die auch wohl in Neid, Verfeinerungssucht, Ungerechtigkeit gegen Andre ausartet, an Geschwägigkeit, an
 Klei-

Kleinigkeitsgeist, der gleichgültig gegen alles macht, was außer dem engen Kreise liegt, in dem sich eine träge Bequemlichkeit befriedigt findet, so wie abgeneigt von allen geistigen Beschäftigungen, Anstrengungen und Erhebungen der Seele über die Jämmerlichkeit des alltäglichen Lebens und Treibens. Schon hierin findet die Erziehung Winke, worauf sie, nach genauer Beobachtung der in jedem Mädchen hervortretenden besseren oder fehlerhafteren Naturanlagen, ihr Streben vorzüglich zu richten hat. Daneben ist klar, daß das weniger selbstständige Geschlecht einer Stütze bedarf; und überhaupt mehr für Mann und Kinder, als für sich selbst oder für das Gemeinwesen zu leben bestimmt ist. Daher läßt sich in der Erziehung der Töchter der Beruf, für welchen sie gebildet werden sollen, und was sie besitzen müssen, um ihn würdig, beglückend und selbstbeglückt zu erfüllen, weit bestimmter vorher sehen, als bey der Erziehung der Söhne, welchen es frey steht, aus allem, was in der Sphäre des Menschlichen liegt, irgend etwas zum Gegenstande der Wirksamkeit ihrer Kräfte und Thätigkeiten zu wählen.

Hieraus ergeben sich nun folgende Grundsätze: 1) Von Kindheit an sey die Erziehung des Mädchens Vorübung zu seinem künftigen Beruf und Geschäft. Das Puppenspiel bleibt für die Jahre der Kindheit, denn es führt die Lust zu weiblichen Arbeiten spielend herbey, und gewöhnt an stille und weibliche Beschäftigung. Aber frühzeitig werde das Mädchen auch in das Interesse der Haushaltung ge-

zogen; durch Uebung kleiner Dienste brauchbar und ansehnlich gemacht; mit Strenge zur Arbeitsamkeit angeleitet; etwas über seine Jahre behandelt, sobald es auf Arbeiten und Pflichten, lieber etwas darunter, wenn es auf Ansprüche und Vorrechte ankommt. In jedem Stande ist 2) Fleiß und Wirthschaftlichkeit eine Haupttugend der Frauen. Zur frühen Gewöhnung werde daher Unverdrossenheit, Beharrlichkeit, Verläugnung aller Bequemlichkeit, alles Vergnügens, wo irgend eine Pflicht ruft, Freude an jeder erworbenen Geschicklichkeit, Streben nach Virtuosität in Allem, was in den weiblichen Geschäftskreis gehört; häuslicher Gebrauch des fremden wie des eignen Eigenthums; verständige Sparsamkeit, die nichts, auch das Kleinscheinende nicht unnütz verderben oder durch die Hand gehen läßt; — Tugenden, die man in reichen Familien, wo keine Noth oder keine Sorge für die Zukunft dazu dringt, oft weit mehr findet, als da, wo der ganze Wohlstand, die Existenz der Familie, an dem Leben des Vaters hängt, mit dessen Tode auf einmal das träge, schlaffe, in Gesellschaften, oder nichtigen, bloß auf Eitelkeit abweckenden Beschäftigungen hingebachte Leben, in harte Entbehrung oder eigentliche Dürftigkeit übergeht. Um jene recht eigentlich häuslichen Tugenden zu erwerben und zu erhalten, ist aber 3) die Häuslichkeit selbst die Bedingung. Nichts lehrt sie besser als das Beyspiel der Mutter. Ein zu häufiges, wenn auch noch so unschuldig scheinendes Ausgehen und Visitenmachen bey Gespielen ähnlichen Alters, macht nicht bloß geschwätzig über Nichts, sondern auch arbeitscheu, lässig, träge, unordent:

ordentlich, und nährt den Hang zur Zerstreuung. Sind es gemischte Gesellschaften, wird es Theilnahme an allen öffentlichen Lustbarkeiten, so entsteht Vergnügungssucht, Leichtsin, Eitelkeit oder Neid, Klatschhaftigkeit und Falschheit. Dagegen giebt es nichts, was als sittliches Bildungsmittel über recht ausgewählten häuslichen Umgang mit edeln und verständigen Männern und Frauen zu setzen wäre. Er ist Schutz und Schirm der weiblichen Tugend, lehrt auch den wahren Umgangston weit besser, als das müßige Umhertreiben in den gewöhnlichen geist- und herzlosen Zirkeln. In jenem Umgange bildet sich der Sinn für das Achtungswürdige im Menschen, so wie der Kaltfinn gegen die Zudringlichkeit und die fade Schmeicheley flacher Jünglinge und Männer, und der rechte Ton, sie mit Würde ohne Beleidigung entfernt zu halten. Im häuslichen Leben lernen sich auch am besten praktisch die Tugenden der Nachgiebigkeit, Geduld, Ausdauer, Genügsamkeit, Unterwürfigkeit unter die Gewalt der Umstände; in ihm werden die Töchter durch die Hülfleistung bey der Pflege und Erziehung der jüngeren Geschwister zu Müttern erzogen. Ist der Ton des Hauses auf verständige und nützliche Unterhaltung gestimmt, geben dabey die Eltern das Beyspiel, sich um das was andre thun wenig zu bekümmern, in ihren Urtheilen höchst mild und billig zu seyn, alles Hin- und Hertragen, und nichts was Klatscherey und grobe oder feine Verleumdungssucht ist, aufkommen zu lassen, dagegen weit lieber böse Nachrede zu bezweifeln, wirkliche Fehler, wo nicht zu entschuldigen, doch eher zu bedauern als streng zu richten, so geht dieser Sinn gewiß auch

in gute Kinder über. Da 4) der Wunsch zu gefallen in der weiblichen Natur liegt, so soll ihn die Erziehung nicht vertilgen wollen, sondern nur rein erhalten und veredeln. Nur selbst eitle Väter und Mütter begünstigen die Künste der eitlen wo nicht sträflichen Gefallsucht (Koketterie). Eine sittliche Erziehung prägt es tief ein, daß unbefangenes Wohlwollen, Anspruchslosigkeit, Freundlichkeit ohne Verläugnung der Würde, Einfachheit mit Geschmack, Anmuth in der Rede, der Haltung und Bewegung, ihre Wirkung um so weniger verfehlen, je weniger darauf ausgegangen wird. Nicht früh genug kann das Geschlecht daran erinnert werden, daß gerade bey ihm, was bloß den Sinnen gefällt, so bald vorübergeht, und daß an allen äußeren Schmuck sich das Auge nur zu bald gewöhnt; daß dagegen ein gebildeter Geist, daß die sittliche Grazie nie veraltet, und auf jeder Stufe der Jahre der Huldigung der Verständigen sicher ist. Das Geschlecht soll 5) durch Liebe beglücken und beglückt werden. Liebe soll die engste und unauflöselichste Verbindung knüpfen. Daß Sinnlichkeit daran Theil haben wird, liegt in der Natur derselben, und auf diese wirkt Schönheit oft früher und mächtiger, als die verborgnere weibliche Tugend. Aber nur diese, auf welcher die Achtung ruht, vermag die Liebe zu erhalten. Wenn der bloße Sinnenreiz eine Zeitlang fesselt, so hat oft, selbst sehr sinnliche Männer, strenge Sittsamkeit und Zucht, und das tiefe Gefühl von dem Werth eines unbescholtenen Namens, nicht nur mit hoher Achtung erfüllt, sondern sie wohl selbst für die Tugend gewonnen. Es kann daher

daher die Erziehung in dem Mädchen — weniger durch viel Moralisiren über Unschuld und Reinheit, oder Warnen vor den Lastern der Männer, — als durch Beyspiel und Gewöhnung, und vor allen durch früh geweckte und genährte Frömmigkeit, die Achtung gegen sich selbst nicht tief genug begründen, die aus der Unschuld des Herzens, dem reinen Bewußtseyn eines innern Abscheues vor allem Niedrigen und Gemeinen in Gedanken, Wort und That hervorgeht. Dieß allein kann die Ansprüche sichern, von dem andern Geschlecht wahrhaft geehrt zu werden. In den Jahren der Reise mögen die Jungfrauen auch an fremden Beyspielen lernen, wie selbst Frauen, die über Untreue und Kalksinn ihrer Gatten zu klagen hatten, zwar der Liebe entbehrten, aber unverrückt die Achtung genossen, und, auch bey den bittersten Erfahrungen, so lange mit Würde ihr Schicksal ertrugen, als sie sich selbst achten konnten. Da es 6) in dem Beruf der Hausfrauen und Mütter liegt, so bald sie ihm ganz leben wollen, theils viel in mechanischen Thätigkeiten (weiblichen Arbeiten aller Art), theils viel allein, oder im engeren Kreise der Familie zu leben, so sorge neben dem Unterricht auch die Erziehung dafür, daß ihr Geist innerlich thätig und regsam werde, daß sie über jedes Geschäft (selbst das Mechanische) still nachdenken, dann aber auch aus sich herausgehen, statt sich immer schweigsam in Phantasien und dunklen Träumereien, wozu weibliche Arbeiten leicht verwohnen, zu verlieren; daß sie gesprächig und wahrhaft, gesellig, und wenn es irgend in ihrer Natur liegt, heiter und fröhlich werden, um Heiterkeit und Lust in das oft so getrübte

und schwer drückende Leben zu bringen; sich auch das durch geschickt zu machen, in größeren Kreisen die Unterhaltung zu beleben, die ihnen so oft vom vielbeschäftigten Manne überlassen wird. Hohe Geistesbildung, halbgelehrtes Wissen, fluges Raisonnement über Alles, was die Männer verhandeln, ist zum Lebensglück auch des gebildeten Mannes nicht erforderlich, oft sogar hinderlich, ja häufig, da es oft von Andern mehr als von ihm bewundert wird, Anlaß zum Eitelwerden und zu Verirrungen aller Art. Aber durch einen klaren Verstand, bescheidene Wißbegier, „die gern es hört, wenn fluge Männer sprechen, und sich erfreut, zu fassen was sie reden;“ daneben durch freundliche Mittheilung, mit inniger sich aussprechender Theilnahme an andern Menschen verbunden, erfreut die heranwachsende Tochter zuerst die Eltern und den Geschwisterkreis, künftig den Gatten und wird die Seele jedes Hauses, in dem ein wahres Familienleben zu finden ist. Wenn endlich 7) den Mann und den Hausvater die Sorge in und außer dem Hause erwartet, so verläßt sie die Gattin und Mutter, die ganz in ihrer Pflicht lebt, fast nie, und mehrt sich oft mit jedem Fortschritt der Jahre, mit jeder Vermehrung des Hauswesens und des Familienkreises. Wie viel ist auch von dieser Seite ein frommer Sinn, der Ergebung und Vertrauen giebt, nicht werth! Echte Religiosität ehrt sogar der Ungläubige in dem weiblichen Gemüth. Sie mäßigt die oft den Männern eigene Ungeduld und Hestigkeit; sie giebt jenen sanften und stillen Geist (1 Petr. 3, 4.), der nicht nur vor Gott, sondern auch vor Menschen köstlich ist, und dem es so oft am ersten gelingt auch das

das stürmische Ungestüm des Zornes und der Leidenschaft zu beschwören. Bleibt sie nur eben so frey von aller zur Schau getragenen Andächtley, als von metaphysischer Speculation oder schwärmender Exaltation, die so oft nichts als versteckte Sinnlichkeit ist, will sie lieber lernen als lehren, hören als reden, so ist sie die köstlichste Mitgabe, für welche Eltern bey ihren Töchtern nicht früh genug sorgen können; auch darum, weil sie sich dann gewiß auch auf ihre Enkelkinder fortpflanzen, und zum bleibenden Familiensinn werden wird. Ergreift dagegen die Irreligiosität auch das weibliche Geschlecht, so müssen die Ausichten für die Erziehung der künftigen Generation immer trüber werden.

Chronik der Stadt Halle.

1. Universität.

Nächsten Sonntag um 11 Uhr letzter akademischer Gottesdienst in diesem Winterhalbjahr.

2.

Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

38) Von einem vergnügten Kindtaufen durch Heren
Hoy 1 Thlr.

Die Curatoren der Armenkasse.
Lehmann. Kunde.

Für die armen Kinder unserer Stadt sind eingegangen: 1 Thlr. 8 Gr. von der vergnügten Laufe der kleinen Louise, 1 Thlr. von Hrn. St. R. H., 1 Thlr. 15 Gr. bey einem frohen Geburtstage gesammelt, 1 Thlr. 18 Gr. von einer vergnügten Gesellschaft bey der Laufe des kleinen Albert, 1 Thlr. nebst Kleidungsstücken für Kinder, die zum ersten Mal zum heiligen Abendmahle gehen, und noch dergleichen, von Ungenannten.

Indem wir für diese Gaben verbindlichst danken, bitten wir jetzt besonders noch um mehr Kleidungsstücke zu der eben gedachten Bestimmung.

Halle, den 15. März 1819.

Der Frauenverein. M a a ß.

3.

Hallescher Getreidepreis.

Den 11. März. Weizen 2 Thlr. 4 Gr., auch 1 Thlr. 20 Gr.
 Roggen 1 Thlr. 10 Gr., auch 1 Thlr. 6 Gr. Gerste
 1 Thlr. 8 Gr., auch 1 Thlr. 4 Gr. Hafer 1 Thlr., auch
 20 Gr.

Den 13. März. Weizen 2 Thlr. 4 Gr., auch 1 Thlr. 20 Gr.
 Roggen 1 Thlr. 9 Gr., auch 1 Thlr. 7 Gr. Gerste
 1 Thlr. 4 Gr., auch 1 Thlr. 2 Gr. 6 Pf. Hafer 23 Gr.
 auch 20 Gr.

Den 16. März. Weizen 2 Thlr. 3 Gr., auch 1 Thlr. 18 Gr.
 Roggen 1 Thlr. 8 Gr., auch 1 Thlr. 6 Gr. Gerste
 1 Thlr. 4 Gr., auch 1 Thlr. 2 Gr. Hafer 23 Gr., auch
 20 Gr.

Der Polizey-Inspector Heller.

4.

4.

Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle z.
Februar. März 1819.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 3. Febr. dem Sattlermeister
Machau ein S., Theodor Adolph Hermann. (N. 908.)
— Den 22. eine unehel. F. (Nr. 1009.) — Den
5. März dem Instrumentmacher Hesse eine Tochter,
Adelina Amanda. (Nr. 76.)

Ulrichsparochie: Den 9. März dem Handarbeiter
Bensdorf eine F., Marie Friederike Rosine. (N. 340.)

Moritzparochie: Den 27. Februar dem Salzwirker
Knaut ein S., Friedrich Gottlob George. (N. 777.) —
Den 3. März dem Böttchermeister Schrecke ein S.
(Nr. 634.) — Den 13. dem Gardisten Dölicke ein
S. todgeb. (Nr. 2134.)

Katholische Kirche: Den 9. März ein unehel. S.
(Nr. 247.)

Neumarkt: Den 27. Februar dem Acciseoffizianten
Dalirsch eine Tochter, Johanne Christiane Friederike.
(Nr. 1349.) — Den 2. März ein unehelicher Sohn.
(Nr. 1224.)

Glauchau: Den 25. Februar dem Schuhmachermeister
Wiederich eine F., Christiane Henriette. (N. 1724.) —
Den 6. März dem Professor Wachsmuth eine F.,
Agnes Charlotte. (Nr. 1725.) — Den 9. dem Hand-
arbeiter Pfeiffer ein S., Johann Eduard. (N. 1939.)

b) Ge

b) Gestorbene.

Markenparochie: Den 11. März des Polizeydieners
Amsler nachgel. F. Marie Christiane, alt 20 Jahr,
Kopfgicht — Der Oberförster Lehnshaf, alt 74 J.
Schlagfluß.

Wortzparochie: Den 9. März der Tischlermeister
Dettenborn, alt 67 J. Brustkrankheit. — Den 13.
des Gardisten Dölicke S. todtegeb.

Katholische Kirche: Den 8. März eine unehel. F.,
alt 3 Monat, Steckfluß.

Neumarkt: Den 8. März des Strumpfwirkermeisters
Saul nachgel. S., Friedrich Adolph, alt 6 J. 6 W.
Wassersucht. — Den 9. des Schneidermeisters Lemme
Witwe, alt 70 J. 6 W. Entkräftung. — Den 11.
der Invalid Hammer, alt 75 J. Altersschwäche.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Die neuen Gartenanlagen in dem Stadtschützengraben
erfordern eine bedeutende Menge von Strauchgewächsen und
sogenannten engl. Gehölz, zu deren Ankauf die Fonds fehlen.

Gartenbesitzer, welche sich für jene Anlage interessieren,
bitte ich daher um ein Geschenk solcher ihnen entbehrlichen
Gewächse. Auch die geringste Gabe ist willkommen. Der
Wirth Herr Trappe wird das Belieferte in Empfang
nehmen. Halle, den 12. März 1819.

Der Bürgermeister Mellin.

Sehr schönen Portorico in Orangen, so wie auch
gleich geschnitten, hat erhalten der

Kaufmann Kunde.

Halle, den 16. März 1819.

Der bereits unterm 28sten October v. J. erlassenen Bekanntmachung, nach welcher jede in einem Hause vorkommende Personal-Veränderung binnen 24 Stunden im Polizey-Büreau angezeigt werden soll, und die bey Aufnahme der Seelenliste einem jeden Hausbesitzer, Vicewirth und Administrator insinuiert worden, ist demnach von Manchen nicht Folge geleistet worden, so daß Mehrere wegen der unterlassenen Zu- und Abmeldungen mit der festgesetzten Strafe haben belegt werden müssen.

Es werden daher hierdurch mit Bezugnahme auf jene Bekanntmachung diese Vorschriften nochmals in Erinnerung gebracht, und Jeder aufgefordert, sich genau danach zu richten; auch nicht zu verabsäumen, die Miethsbewohner durch Vorzeigung der ihnen eingehändigten Bekanntmachungen zu verpflichten, sie von jeder in ihrer Familie vorkommenden Personal-Veränderung in Kenntniß zu setzen, indem sonst der Eigenthümer, Vicewirth oder Administrator des Hauses bey jeder bey seinen Miethsbewohnern entdeckten Contravention, die bey den öfters anzustellenden Revisionen nicht unentdeckt bleiben können, dafür zur Strafe gezogen werden wird, und alsdann keinen Regress an die Miether nehmen kann.

Damit übrigens kein Hausbesitzer, Administrator oder bestellter Vicewirth den Vorwand mache, als habe er die mehrgedachte Bekanntmachung nicht erhalten, so fordern wir hierdurch jeden auf, in diesem Falle sich solche im Polizey-Büreau abzuholen, und setzen hierzu täglich die Stunden von 9 bis 11 Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags fest, in welcher Zeit auch die An- und Abmeldungen der Personal-Veränderungen angenommen werden. Halle, den 10. März 1819.

Der Magistrat.

Mellin. Heydrich. Meier.

5000 Thlr. liegen gegen pupillarische Sicherheit zum Ausleihen bereit, worüber nähere Auskunft geben kann der Justizcommissarius Keferstern.

Halle, den 9. März 1819.

Kaffee- und Speisehaus = Verkauf
oder Verpachtung.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein in der kleinen Ulrichsstraße allhier belegenes Kaffee- und Speisehaus (die ehemalige Resource) mit oder ohne Meublen und Billard zu verkaufen oder auch zu verpachten. Die sämtlichen Gebäude befinden sich in gutem Zustande und können mit wenig Kosten wieder zu einem Privatgebäude eingerichtet werden. 1500 bis 2000 Thaler können darauf zur ersten Hypothek stehen bleiben. Kaufliebhaber können dieses Grundstück täglich in Augenschein nehmen. Diese Anzeige dient zugleich zur Berichtigung, daß dies Haus bis jetzt noch nicht verkauft ist.

Halle, den 18. März 1819.

Wechfung.

Herr Stadtrath Wucherer allhier ist Willens, seinen vor einigen Jahren aus dem Weseniger Forst acquirirten Antheil von 20 Morgen 157 □ Ruthen, der bereits gründlich gerodet und urbar gemacht ist, entweder in einzelnen Theilen zu 2 Morgen oder im Ganzen, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden aus freyer Hand zu verkaufen.

Da hierzu auf den

7ten April Morgens um 9 Uhr

zu Wesenig bey dem Schulzen Herrn Patzsch ein Bietungstermin anstehet, so werden besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber dazu hierdurch eingeladen.

Halle, den 16. März 1819.

Der Justizcommissarius und Notarius Dr. Käpprich.

Es wird ein großer Kochofen zu kaufen gesucht; wer solchen übrig hat, beliebe es beym Speisewirth Bauermeister in der Märkerstraße zu melden.

Sollte ein junger Mensch aus der Stadt oder vom Lande Lust haben, die Schuhmacherprofession zu erlernen, so können sich dessen Eltern in der Buchdruckerey des Waisenhauses melden.

In der Buchhandlung des Waisenhauses so wie in allen übrigen Buchhandlungen in Halle ist zu haben:

Kurzes und leichtes
R e c h e n b u c h
 für Anfänger, wie auch für Bürger, und
 Landschulen,
 v o n

Johann Philipp Schellenberg.

In drey Theilen. Fünfte von Druckfehlern gereinigte und mit 150 Exempeltafeln vermehrte Auflage.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer dem Jünaern.

Diese neue Auflage eines mit so allgemeinem Beyfalle aufgenommenen Rechenbuchs, das die unterzeichnete Verlags-Handlung mit einer neuen Auflage der von demselben Verfasser sehr zweckmäßig bearbeiteten 150 Exempeltafeln vermehrt hat, wird allen, die sich oder andere in einer gegenwärtig so unentbehrlichen Wissenschaft gründlich unterrichten wollen, eine angenehme Nachricht seyn. Durch Hülfe der Exempeltafeln sind Schullehrer im Stande, eine Klasse von mehr als 50 Schülern gehörig zu beschäftigen, mit mehrern Nutzen zu arbeiten, und sich selbst viele Erleichterung zu verschaffen, da in dem Rechenbuch überall die nöthigen Exempeltafeln angezogen sind. Das Rechenbuch enthält 41 und die Exempeltafeln 23 Bogen, und beyde zusammen kosten im Ladenpreise 1 Thlr. 20 Gr. Sächs. oder 3 Fl. 18 Kr. rheinl. Auch werden beyde Werke getrennt verkauft, das Rechenbuch zu 1 Thlr. 8 Gr. und die Exempeltafeln zu 12 Gr. Sächs.

Das Haus auf dem Strohhofo sub Nr. 2075, welches 2 Stuben, 4 Kammaern, 2 Küchen, 2 Boden, 1 Keller, Hofraum und 2 Ställe enthält, steht aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber können sich im Hause selbst melden.

Anzeige. Auf den Sonntag, als den 21sten d. M., werden die alljährlichen Tanzmusiken auf dem großen Saale im Gasthose des Herrn Bückardt zu Passendorf wieder ihren Anfang nehmen. Wir werden uns bemühen, wie im vorigen Jahr jeden respectiven Gast und Tänzer mit unserer musikalischen Aufwartung zu amüsiren.

Halle, den 16. März 1819.

Das Hautboisten-Corps des zweyten Jäger-Bataillons.

Nur bis zum Ziehungstage den 25sten d. M. sind noch einige Loose von der 1sten großen Lotterie zu haben.

Halle, den 16. März 1819.

Lehmann. Kunde.

Endesgenannter verkauft fortwährend Siegeloblaten in beliebigen Quantitäten und von verschiedenen Farben und Größen um möglichst billige Preise und namentlich die kleinsten zu dem herabgesetzten Preise von 16 Gr. das Pfund. Auch sind bey mit Hostien das Tausend zu 10 Gr. zu haben.

Der Bäckermeister Witschke,
kleine Ulrichsstraße Nr. 1024.

Bleichsachen nach Hirschberg in Schlesien nehme ich unter bekannter Bedingung bis den 30. May an.

Halle, den 15. März 1819.

Carl Heinrich Daniels.

Einen Transport der schönsten lackirten Waaren, bestehend in Strick- und Arbeitskörbchen für Damen von ganz neuer Façon, Blumenvasen und Potpourris, Fruchtkörbe, Präsentirteller, Leuchter zc. hat so eben erhalten und verkauft zu billigen Preisen

M. Wucherer.

Im Apollgarten zu Glaucha sind diese bevorstehende Ostern mehrere Sommerwohnungen mit auch ohne Meubels zu vermierthen, und können daselbst täglich in Augenschein genommen werden.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.